Studienerfolg: HIV bald heilbar?

Der Fall des „Berliner Patienten“ macht Mut: Auch ohne HIV-Therapie war mehrere Jahre lang das Virus nicht mehr nachweisbar. Der Patient erhielt zur Behandlung seiner Leukämie eine Knochenmarkspende mit einer natürlichen Mutation der CD4-Zellen. Die Mutation verhindert nachweislich die Vermehrung der HI-Viren in den Zellen. Ähnlich veränderte Lymphozyten wurden HIV-Patienten nun erfolgreich übertragen. Auch die Eliminierung latenter HIV-Reservoirs über den HDAC-Inhibitor Virinostat zeigt Erfolge in Studien.

Ärzte Zeitung

Alzheimer: Vitamine schaden dem Hirn

Eine US-Studie testete den Effekt antioxidativer Vitamine auf den kognitiven Abbau. Dazu erhielten 26 Patienten einen Mix aus den Vitaminen E, C und α -Liponsäure, 26 das Coenzym Q sowie 26 ein Placebo zur Nahrungsergänzung. Nach 16 Wochen nahm in der Vitamingruppe der oxidative Stress zwar ab, Beta-Amyloid- und Tau-Fragment-Werte blieben jedoch unverändert – ein Hinweis auf die Progression der Krankheit. Beim abschließenden Mini-Mental-Status-Test schnitt die Vitamin-Gruppe signifikant schlechter ab. Eine Erklärung dazu fehlt noch.

Arch Neurol 2012 (online first)

springermedizin.de
auf Twitter

Auch im Frühling heißt es:
„Lauschen“ Sie unserem
Zwitschern und werden Sie
zum „Follower“!

► twitter.com/springermedizin

Doch auf Kombi-Präparate setzen?

Koffein verstärkt Schmerzmittel-Wirkung

Ein aktueller Cochrane-Review bestätigt den Nutzen von koffeinhaltigen Schmerzmitteln. Mit 100 mg Koffein in einem Analgetikum steigt der Anteil der Patienten, deren akute Schmerzen deutlich nachlassen, um 5–10%.

Für die Cochrane-Analyse wurden alle verfügbaren Daten zusammengesucht, in denen eine Einzeldosis eines Analgetikums und eine Einzeldosis desselben Analgetikums plus Koffein in ihrer Wirkung auf akute Schmerzen direkt miteinander verglichen wurden. Insgesamt flossen Daten aus 19 Studien mit insgesamt 7238 Patienten in die Analyse ein.

In den meisten Studien wurde Paracetamol oder Ibuprofen verwendet, in zwei Studien ASS, in einer ASS plus Paracetamol. Koffein wurde überwiegend in

Dosierungen von 100–200 mg zugesetzt. Behandelt wurden Kopfschmerzen, postoperative Zahnschmerzen, Schmerzen nach Entbindung, Regelschmerzen und Halsschmerzen.

So viel Koffein wie in einer Tasse Kaffee

Mit Ausnahme von drei Vergleichspaarungen waren die koffeinhaltigen Analgetika den Monopräparaten numerisch überlegen. Kombinationspräparate zeigten kleine, aber signifikante Vorteile. Die schmerzlindernde Wirkung des Koffeins war überall außer bei den Regelschmerzen gegeben. Die erforderliche Mindestmenge an Koffein betrug 100 mg, circa die Menge einer Tasse Kaffee. Schwere unerwünschte Wirkungen blieben aus. (bs)

Derry CJ et al, The Cochrane Library 2012, Issue 3

Verdacht erhärtet sich

Schlafmangel macht dick

Ein Experiment von US-Forschern liefert neue Beweise dafür, dass Schlafmangel ein Risikofaktor für die Entwicklung von Adipositas ist.

Das US-Forscherteam testete dazu 17 gesunde Probanden im Schlaflabor. Nach drei Nächten unbeeinflusster Schlafdauer durfte in den folgenden acht Nächten die eine Hälfte der Teilnehmer in gewohnter Weise schlafen, während den anderen der Schlaf auf zwei Drittel der normalen Schlafdauer verkürzt wurde. Die Probanden schliefen zuvor im Schnitt 6,5 Stunden lang, mit Schlafentzug nur noch 5,2 Stunden.

Mehr Kalorien bei Schlafentzug

Die Forscher stellten bei Entzug eine zusätzliche Steigerung der Kalorienzufuhr von durchschnittlich 549 kcal fest, ohne nachweislichen Kompensationseffekt durch die längere Aktivitätsdauer.

Eine Überraschung gab es bei der anschließenden Hormon-Messung: Statt der erwarteten Reduktion des appetitzügelnden Hormons Leptin und Anstieg des appetitanregenden Hormons Ghrelin, stieg Leptin unter der Schlafmangel-Situation tendenziell an, Ghrelin sank dagegen – eine Folge der positiven Energiebilanz: Der Körper schaltet auf Zügelung der Energiezufuhr um, so die Forscher. (ob)

American Heart Association Scientific Session, 2012